

Werk

Titel: K. Glaser. Die Prothese im Griechischen, Romanischen und Englischen

Autor: Zverina, F.

Ort: Oppeln ; Leipzig

Jahr: 1882

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345616960_0003|log44

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

L. Scharf, *John Milton und Jean Jacques Rousseau. Eine vergleichende Studie.* Programm des Realgymnasiums zu Freudenthal (Oestr.-Schlesien). 1873. 8°. 39 S.

Nach einem kurzen Lebensabriss Milton's und Rousseau's wird die »literarische Bedeutung« des letztern im allgemeinen besprochen. (»Die Utopie, welche den Cardinalpunkt des Rousseau'schen Systems bildet, wurzelt und gipfelt in der paradoxen Idee, dass es kein angeborenes Erbübel gebe und dass, was wir als solches nehmen, bloß die Frucht unserer von Grund aus verkehrten Sitten, gesellschaftlichen und staatlichen Einrichtungen sei. Diese Utopie bildet den Ausgangspunkt aller Irrthümer Rousseau's, die Hauptprämisse, auf welcher sein ganzes Lehrgebäude beruht.«) Sodann werden »Émile«, »die philosophisch-politischen Schriften J.-J. Rousseau's und »Les Confessions« in eigenen Abschnitten behandelt, ein »Rückblick auf die literarische Bedeutung und den Charakter Rousseau's« gegeben, endlich die »Parallele zwischen Milton und Rousseau« gezogen. »Émile« ist eine »mit genialer Sophistik dargestellte Utopie«, indes ist den darin zerstreut vorkommenden Wahrheiten und Schönheiten die gebührende Anerkennung nicht zu versagen. . . . Alles in Allem bleibt Émile, wenn nicht, wie Goethe will, das Naturevangelium der Erziehung, doch jedenfalls eine der bedeutendsten Schöpfungen auf dem Gebiete der Erziehungswissenschaft. Die beiden Preisarbeiten Rousseau's und »Contrat social« stehen in sehr genauem Verhältniss zu einander und zum Émile; — denn dieselben Principien, welche auf Émile als Individuum Anwendung finden, werden in ihnen auf die gesellschaftliche Gesamtheit übertragen. Die »Bekanntnisse« werden mit denen St. Augustin's verglichen und auf eine dreifache Selbsttäuschung des Verfassers zurückgeführt. Fürs erste glaubt er an die Aufrichtigkeit seines Willens, sich zu zeigen, wie er sei, dann glaubt er sich und seine Mitmenschen zu kennen und schliesslich glaubt er »mit seinen Bekanntnissen ein gutes Beispiel zu geben«. Das Gesamturteil über Rousseau's Persönlichkeit liefern St. M. Girardin's Worte (R. d. d. mondes, 1852, V. 16): »Nous en faisons un aventurier éloquent, un prolétaire de génie, un Spartacus lettré; Ce n'est rien de tout cela. C'est un bourgeois déclassé par son alliance avec une servante d'auberge; voilà la vérité, et s'il y a du demagogue dans ses ouvrages, cela ne tient pas à son origine, qui n'a rien de bas et d'obscur, cela tient aux accidens de sa vie et aux erreurs de sa conduite«. Die vergleichende Schlussbetrachtung bezieht sich vorwiegend auf das Privatleben und die politisch-socialen Ideale des Engländers und des Franzosen und fällt entschieden zu Gunsten des erstern aus. Der lesenswerte Aufsatz ist von echt christlich-ethischen Motiven durchzogen, ohne der objectiven Wahrheit untreu zu werden.

J. Hulakovský, *Něco z historického hlásko-sloví francouského* (Etwas aus der historischen Lautlehre des Französischen). Programm des Realgymnasiums zu Wittingau (Böhmen). 8°. 11 S.

Enthält in böhmischer Sprache nach einer kurzen Skizze des Ursprungs der franz. Sprache eine übersichtliche Besprechung des Schicksals der betonten und unbetonten lateinischen Vocale beim Uebertritt ins Französische — nach Diez und Brachet.

K. Glaser, *Die Prothese im Griechischen, Romanischen und Englischen.* Programm des Gymnasiums zu Weidenau (Oestr.-Schlesien). 1879. 8°. 27 S.

Die sehr sorgfältige Studie verdient hier Erwähnung, da auch eine ziemliche Anzahl französischer Wörter mit prothetischem Vocal angeführt wird.